Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 35 (1977)

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bibliographie

André Meyer, Siedlungs- und Baudenkmäler im Kanton Luzern
Ein kulturgeschichtlicher Wegweiser
Keller & Co AG, Luzern, 1977

Das Erscheinen dieses Bandes ist wohl von allen, die sich für die Kulturgüter unseres Kantons interessieren, als freudige Überraschung zur Kenntnis genommen worden. Es ist genau das, was uns bisher gefehlt hat, so könnte man sagen: eine nach Epochen geordnete Beschreibung unserer Kulturgüter, die auch das 19. und 20. Jahrhundert miteinbezieht und ein Verzeichnis der Museen und Naturschutzgebiete enthält. Das Orts- und Personenregister macht den Band zum praktischen Hilfsmittel auf der Reise; dazu trägt auch das sympathische Taschenformat bei. Auf 224 Seiten finden wir 730 Abbildungen mit erläuternden Texten, die auf Stilrichtungen und Siedlungsformen hinweisen.

Wer Wert legt auf eine zusammenfassende Schau kunstvollen Gestaltens von sakralen und profanen Bauten, von Kunstwerken der verschiedenen Stilrichtungen und typischen Siedlungsformen, wird sich dieses Werk nicht entgehen lassen. Den Luzerner Hinterländer spricht das Buch ganz besonders an, da sein Umschlagbild ein Stück alt Willisau zeigt. Zu erwähnen ist noch der unwahrscheinlich niedere Preis von Fr. 12.80.

Josef Zihlmann

Jean Jacques Siegrist/Fritz Glauser
Die Luzerner Pfarreien und Landvogteien
Luzerner Historische Veröffentlichungen, Band 7
Rex Verlag Luzern/München 1977. 1905. 21/Karten. Fr. 36.—

Im ersten Teil des anspruchsvollen und für die Luzerner Geschichte sehr aufschlussreichen Werkes bietet Dr. Jean Jacques Siegrist, Staatsarchivar, Aarau, einen Überblick über die territoriale Struktur der Pfarreien im Einflussbereich des alten Standes Luzern vom ausgehenden 13. Jahrhundert bis zur Reformation. Vorerst werden die Grenzen der Pfarreien, die über Jahrhunderte hinweg beinahe gleich blieben, umrissen und kartographisch festgehalten; aber auch die Zehntverhältnisse, die wichtigsten Patrozinien und die Kollatoren stehen im Mittelpunkt der Abhandlung. Im Anhang bringt der Verfasser eine Übersicht über die Pfarreien seit der Reformation. Einschneidende Veränderungen erfuhren die Luzerner Pfarrgemeinden erst in der sogenannten Mediationszeit unter der Aera des Generalvikars Wessenberg.

Dr. Fritz Glauser, Staatsarchivar, Luzern, befasst sich im zweiten Teil mit den Landvogtei- und Ämtergrenzen. Eingehend widmet sich die Darstellung den verschiedenen Territorien, aus denen sich das Luzerner Staatsgebiet in der vorrevolutionären Zeit zusammensetzte; beschrieben werden vor allem der Grenzverlauf und die territoriale Entwicklung der Landvogteien, wobei auch die verschiedenen Auseinandersetzungen und Verquickungen mit den konkurrenzierenden eidgenössischen Orten bei der Konsolidierung der luzernischen Herrschaft aufgezeigt werden. Ein instruktives Kartenmaterial unterstreicht die Forschungsergebnisse, die den Zeitraum vom 14. bis zum 19. Jahrhundert erfassen. Ein Anhang vermittelt einen Einblick in die wechselnde Zusammensetzung der luzernischen Ämter, Distrikte und Gerichtskreise von 1798 bis heute. Mit ihren ausgezeichneten Untersuchungen schliessen die beiden Forscher eine oft gefühlte Lücke in der Luzerner Geschichtsschreibung.

Alois Häfliger

Franz Peter
Franz von Sonnenberg, Ritter, Komtur, Reichsfürst und Grossprior von Deutschland im Malteserorden. 1608—1682
Historische Schriften der Universität Freiburg, Band 4
Universitätsverlag Freiburg 1977. 278 Seiten

Bemerkenswert ist die vorliegende Arbeit vor allem in zweierlei Hinsicht. Zum einen erhalten wir Einblick in das Lebenswerk eines Schweizers, das mit Recht als einmalig bezeichnet werden darf. Zum andern ist Peters Werk reich an historischen Informationen, die über die eigentliche Biographie Franz von Sonnenberg hinausreichen: über Geschichte, Struktur und Eigenarten des Johanniterordens im In- und Ausland, über die Herkunft und Bedeutung der Familie von Sonnenberg, über das luzernische Fideikommissrecht u.a.m.

Franz von Sonnenberg wurde 1608 als Sohn des späteren Schultheissen Jakob Sonnenberg (1556—1629) und der Anna Pfyffer von Wyher in Luzern geboren. Nach dem Besuch des Luzerner Jesuitenkollegs verbrachte er einige Zeit im eidg. Garderegiment in Frankreich und wurde enger Vertrauter Ludwigs XIII. 1630 trat Franz von Sonnenberg in den Malteserorden ein. In der Folge nahm er an vielen Karawanen teil und zeichnete sich dabei durch hervorragenden Einsatz und grosse Tapferkeit aus. 1635 wurden ihm über zehn Kommenden — darunter Leuggern-Klingnau und Hohenrain-Reiden — übertragen. 1680 kaufte er überdies die Herrschaft Kastelen und stiftete das Fideikommiss der Familie von Sonnenberg, das bis heute weiterbesteht.

Eindrücklich ist Franz von Sonnenbergs Ordenskarriere. 1650—1656 bekleidete er das Amt des Grossbaillis der deutschen Zunge. 1655 erhielt er den Ehrentitel «Grossprior von Ungarn». Im April 1682 wurde Franz von Sonnenberg als erster und einziger Schweizer vom Ordenskonvent in Malta zum Grossprior von Deutschland (Oberster Meister in deutschen Landen) und damit zum Reichsfürsten gewählt. Doch schon im Oktober des gleichen Jahres erlag er einem schmerzhaften Leiden und fand seine letzte Ruhestätte in Leuggern.

Erschwerend bei der Entstehung der Arbeit wirkte sich die Tatsache aus, dass ein grosser Teil der Akten als verloren gilt und der Rest weithin verstreut liegt.

Der Autor hat es aber ausgezeichnet verstanden, ein uns heute wohl etwas fremd gewordenes Stück Europa-, Schweizer- und Luzernergeschichte zu eröffnen. Mit grosser Sachkenntnis entnahm er den Quellen, was sie hergeben, ohne diese zu pressen, und rundete die Arbeit mit einem reichhaltigen Anhang und zahlreichen Illustrationen ab — ein Werk also, das weite Beachtung verdient!

Josef Kurmann, Schüpfheim

Innerschweizer Schriftsteller, Texte und Lexikon. Im Auftrag des Innerschweizer Schriftstellervereins herausgegeben von Bruno Stephan Scherer, Jakob Fuchs, Walter Käslin, Maria Simmen, Eduard von Tunk und Josef Zihlmann. Verlag Raeber, Luzern und Stuttgart 1977.

Seit 1971 arbeiteten die Herausgeber an diesem Werk über die Literaturszene der Innerschweiz im 20. Jahrhundert. Was am Anfang fast unmöglich schien, ist nun doch gelungen, — sogar sehr gut gelungen. Es ist ein stattliches Werk mit 400 doppelspaltigen Seiten geworden, ein Standardwerk, das seine Bedeutung noch nach Jahren und Jahrzehnten behalten wird.

Das Buch ist in zwei Abteilungen gegliedert, in einen Text- und in einen Lexikonteil. Der Textteil — ein Lesebuch, wenn man ihm so sagen will — enthält Gedichte, Aphorismen, Kurzgeschichten, Skizzen und Essays von 120 Autoren. Die Auswahl der Texte erfolgte nach ästhetischen und ganzheitlichen Kriterien und ist massgebend für die Persönlichkeit der Autoren. Der Lexikonteil möchte den Leser zum Gesamtwerk des einzelnen Schriftstellers führen und eine rasche Orientierung ermöglichen. Das Nachschlagewerk dient auch kritischen Ansprüchen von Wissenschaftern, Lehrern, Bibliothekaren, Studenten und anderer literaturinteressierter Kreise; es sind darin Angaben über 204 Autoren enthalten.

Dem Buch über Innerschweizer Schriftsteller ist zu wünschen, dass es in jeder Schul- und Hausbibliothek steht und dort rege Benützung erfährt. Die Anschaffung ist ja auch gar kein Problem. Dank öffentlicher Unterstützung konnte ein erstaunlich niedriger Preis angesetzt werden. Das Werk ist bis zum 31. Dezember 1977 in jeder Buchhandlung oder beim Verlag Raeber, Frankenstrasse 7/9, Luzern, zum Subskriptionspreis von Fr. 19.50 erhältlich. Nachher kostet der Band Fr. 23.— Josef Zihlmann